

Pränumerations: Für Arad sammt Zu-  
sendung, ganzjährig 10 fl., halbjährig  
5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit  
tägl. Postversendung: ganzjährig 13 fl.,  
halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl.  
25 kr. österr. Währung.

Einbindungen jeder Art werden franco  
erbeten.

# Arader Zeitung.

Inserate: Die vierpaltige Petitzeile  
oder deren Raum wird das erste Mal mit  
6 Kfr., jedes folgende Mal mit 3 Kfr.  
berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige  
Inserieren 30 Kfr.

Redaction: im Winfler'schen Neugebäude  
Expeditions-Bureau: S. Goldscheider  
Buchhandlung, Hauptplatz.

## Wiener Börse vom 7. Dezember 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Gold Waare		Geld Waare		
5% österr. Währung.	59.80	59.75	5% Westbahn	91.75	92.00	Ofner	36.00	
5% National	77.00	77.10	Staatsbahn à 275 Francs	142.50	143.50	Fürst Windischgr.	29.00	
5% Lit. B.	98.00	99.00	5% Südbahn	140.50	141.00	Graf Waldstein	26.00	
5% Lomb.-venet.	100.00	102.00	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.00	Gra Keglevich	14.50	
5% venet. Anl.	84.50	85.00	<b>Industrie-Actien.</b>				<b>Wechsel. (3 Monat.)</b>	
5% Metalliques	64.90	65.00	Creditactien	172.40	172.60	Amsterdam 100 fl. holl.	119.75	
4% " "	55.50	55.75	Bankactien	741.00	743.00	Augsburg 100 fl. südd.	120.00	
4% " "	49.75	50.25	Escomptactien	555.00	557.00	Frankfurt 100 fl. südd.	120.00	
3% " "	37.00	37.50	Lloyd	140.00	150.00	Hamburg 100 M. B.	105.75	
2% " "	33.00	33.50	detto neue Emission	—	—	London 10 L. S.	140.30	
2% Banco	45.00	46.00	Donau-Dampfschiff	395.00	397.00	Mailand	55.80	
Lose von 1839	113.00	113.50	Pester-Kettenbrücke	393.00	395.00	Paris 100 Francs	—	
Lose von 1854	89.75	90.25	Wiener Dampfmühl	350.00	355.00	<b>31 Tage Sicht.</b>		
Lose von 1860	85.75	86.00	Nordbahn	195.20	195.40	Bukurest 100 wall. P.	—	
detto 5tel Abschn.	86.50	87.00	Staatsbahn	283.00	283.50	<b>Comptanten.</b>		
Majl. Como-Rentensch.	17.25	17.50	Südbahn	191.00	192.00	Kronen	19.25	
<b>Grundentl. Oblig.</b>				Pardubitz-Reichenb.	111.50	112.50	Münz-Dukaten	6.64
niederösterreichische	88.00	89.00	Westbahn	184.00	184.50	Rand-Dukaten	6.63	
oberösterreichische	87.00	88.00	Theissbahn 70% Ek	147.00	—	Napoleonsdor	11.21	
böhmische	91.50	92.00	Gal. Carl Ludw. 60% Ein.	155.50	156.00	Souverainsdor	19.50	
mährische	86.00	87.00	Gratz-Köflacher	105.00	110.00	Russische Imperials	11.45	
steirische	87.00	88.00	Brünn-Rossitzer	—	200.00	Preuss. Friedrichsdor	11.85	
kraiserische	89.00	90.00	<b>Lose.</b>				Engl. Sovereigns	14.15
ungarische	68.00	68.50	Credit	100 fl.	107.25	Preuss. Cassenanw.	2.12	
Tem. Croat.-Slav.	65.50	66.00	Dampfschiff	100	94.25	Silber	140.25	
siebenbürgische	63.75	64.00	Triester	100	111.00	<b>Wechseldiscompt.</b>		
galizische	65.00	65.50	Fürst Eszterházy	40	89.50	Bankdiscompt für Wechsel	5% <sup>0</sup> / <sub>100</sub>	
Bukowina	63.75	64.00	" Salm	40	38.00	" Zinsen " Vorsch.	5% <sup>0</sup> / <sub>100</sub>	
<b>Prioritäts-Oblig.</b>				" Pálffy	40	36.50	5% National-Coupon	140.75
5% Lloyd	76.50	77.00	" Clary	40	34.50			
5% Nordbahn	93.00	93.25	Gratz St. Genois	40	37.00			
5% Gloggnitzer	77.00	78.00						
5% Dampfschiff	92.50	93.00						

### Des heil. Feiertages wegen blieb die Börse gestern ge- schlossen.

### Verkehr.

**Eisenbahn.** Abfahrt. Von Arad 9 Uhr 40 Minuten  
Vormittags. Von Csaba 12 U. 7 M. Mittags. Von Mezötúr  
2 U. 36 M. Nachm. Von Szolnok 4 U. 26 M. Nachm. An-  
kunft. In Szegled 5 U. 35 M. Nachm. In Pest 8 U. 27  
M. Abends.

**Posten.** Abgang von Arad täglich: nach Zofasbely  
Botenpost über Bilagos, Pankota, Borosjend, Butoin um 7 Uhr  
früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach  
Großwardein Botenpost bis Kisjend, dann Reitpost bis Großwar-  
dein, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temesvar Mallopost um 5 Uhr  
Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 6 Uhr Abends;  
nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr  
Abends. Ankunft in Arad: von den Eisenbahnstationen  
um 6 Uhr früh und 4 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um  
5 Uhr früh; von Temesvar 10 1/2 Uhr Vormittags; von Groß-  
wardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmit-  
tags; von Zofasbely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täg-  
lich nach Hermannstadt, Temesvar und Zofasbely. — Schluß der  
Reitpost-Abgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde  
vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr.

**Silfabrt.** Täglich von Arad nach Temesvar um 11 Uhr Vor-  
mittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

### An unsere Leser.

Die politische Wiedergeburt unseres Vaterlandes, welche die Aufmerksamkeit, ja die Theilnahme der ganzen zivilisirten Welt auf sich zieht, hat auch die heimische Presse ihrem Verufe wiedergegeben und ihr den rechten Kreis bezeichnet, worin sie, diesem entsprechend, segensreich zu wirken vermag. Ganz besonders ist es die deutsche Presse Ungarns, der die Doppelmillion zugewiesen ist, das deutsche Element, welches durch das System der letzten zwölf Jahre in den Staub gezerrt und zum Gegenstand des Hasses und der Verachtung gemacht wurde, wieder zu Ehren zu bringen, und andererseits dem Auslande gegenüber den Beweis herzustellen, daß in Ungarn nur jenes pseudo-deutsche Element verhaßt und angefeindet wird, welches unter dem Deckmantel der Civilisation Finsterniß und Knechtschaft zu verbreiten und zu befestigen suchte. So wenigstens haben wir unsere Aufgabe erfüllt, seit der Alp von uns genommen ward, der jede selbstständige Regung unmöglich machte, und in diesem Sinne werden wir auch ferner, ehrlich und offen, ihr zu entsprechen trachten. Nicht für Freiheiten und Privilegien, sondern für die wahre, unverfälschte Freiheit, für keine Scheinkonstitution, sondern für ein wirklich und wahrhaftiges konstitutionelles Leben und Streben stehen wir ein und werden unsere Stimme erheben. — Wir wollen unseren ungarischen Brüdern den Beweis liefern, daß wir in der Liebe zu unserem herrlichen Vaterlande hinter keinem seiner Söhne zurückgeblieben, und daß wir für dessen Wohl, so wie jeder wahre Ungar, unsere beste Kraft, so wie Alles einzusetzen bereit sind, was Menschen überhaupt opfern können. — Wenn wir so den Standpunkt skizzirt, den wir in der inneren Politik einnehmen und auch ferner einzubehalten gesonnen sind, so brauchen wir wohl nicht zu sagen, daß dies auch mit Bezug auf die äußere der Fall sein wird, und werden wir, unterstützt durch den Telegraphen, eigene Korrespondenten, und eine reiche Auswahl der besten Journale des In- und Auslandes, uns bemühen, die wichtigsten Vorfälle in eben so rascher als verlässlicher Weise zur Kenntniß unserer Leser zu bringen.

Außerdem dürfte sich die „Arader Zeitung“ durch ihre mit anerkannter Richtigkeit geschriebenen Geschäftsberichte, und ihre sorgsame Vertretung der Handelsinteressen dieses wichtigen Landestheiles — welcher nun durch Eisenbahn und Schiffahrt mit der Monarchie und dem Auslande verbunden ist — auch dem Geschäftsmann und Industriellen in entfernteren Gegenden und Provinzen vortheilhaft empfehlen, und

glauben wir demnach auch aus uns bis nun ferne ge-  
standenen Regionen Theilnahme und Beachtung für  
unser Unternehmen erwarten zu dürfen.

Arad, im Dezember 1860.

### Die Redaktion.

Die  
**Arader Zeitung**  
erscheint täglich und kostet  
für Arad sammt Zusendung ins Haus:  
Ganzjährig 10 fl. — Kr.  
Halbjährig 5 „ — „  
Vierteljährig 2 „ 50 „  
Mit täglicher Postversendung:  
Ganzjährig 13 fl. — Kr.  
Halbjährig 6 „ 50 „  
Vierteljährig 3 „ 25 „  
Die Pränumerations-Gelder bitten wir franco  
einzusenden.

### Unsere Errungenschaften seit 1848.

Wir wollen nun von der Rechtspflege sprechen, von jener Thätigkeit der Staatsregierung, die mit der Politik nichts gemein hat und höchstens dann politische Zwecke verfolgt, wenn es sich um politische Verbrechen oder um solche Prozesse handelt, wo das Fiskalinteresse des Staates mit im Spiele ist, in welchen Fällen dann die von der Regierung abhängigen Richter sich wohl hüten, ein solches Urtheil zu fällen, welches ihnen die Regierung subsummiren und sie zur Verantwortung ziehen könnte.

Wir haben solche traurige Fälle schon erlebt, doch wollen wir dies Thema abbrechen.

Man sollte glauben, daß selbst eine absolute Regierung sich nicht kümmern würde, welche politischen Glaubensbekenntniß die Richter angehören, da diese mit der Regierung nichts gemein haben.

Wir erinnern uns hier an den berühmten englischen Usurpator, an Cromwell. Als dieser große Mann die Regierung der Stuarts gestürzt hatte, ließ er den Obersten Landrichter, einen treugesinnten Stuart, holen und sagte ihm:

„Ich kenne Sie, mein Herr, sie hassen und verabscheuen mich und erklären mich für einen Kronenräuber. Sie haben die Justiz in ihren Händen. Ich lasse Sie aber Ihnen. Es kümmert mich wenig, was die Richter im Lande von mir halten, wenn sie nur ehrlich und geschickt die Rechtspflege im Lande verwalteten. Ich werde Sorge tragen, daß sie keine politischen Umtriebe machen.“

Leider hat man diese Wahrheit in unserm Lande ganz und gar verkannt. Nicht genug, daß man die geschicktesten, die ehrlichsten Richter wegen politischer Verdächtigkeit beseitigt hat, man hat sogar das Advokatenamt, was doch ein Privatgeschäft ist, mitunter den

Unschuldigsten und Bravsten wegen politischen Antezeden-  
ten entzogen. Wir wollen hier nur summarisch be-  
merken, daß zahlreiche Richter angestellt wurden, welche  
außer der deutschen keiner Landessprache kundig wa-  
ren. Wenn man die Interessen einer absoluten Regie-  
rung studirt, so fällt einem sogleich die Nothwendigkeit  
ins Auge, daß eine solche Regierung, welche dem Lande  
alle politischen Freiheiten entzieht, nach Belieben Steuern  
auflegt und jede Bewegung vermag, wenigstens trach-  
ten müsse, eine gute, schnelle und billige Rechtspflege  
dem Volke zu gewähren und Alles zu thun, was seine  
materielle Wohlfahrt befördert.

Wie war nun diese Rechtspflege in Ungarn, welche  
gewissermaßen ein Ersatz sein sollte, für die entzogenen  
politischen Rechte?

Wir müssen gewissenhaft antworten, die Justiz  
im Lande war eine schlechte. Erliegend unter  
dem Fernenwesen, träge und schleppend, wie faule  
Wässer sich bewegen, war sie eine Schikane für Volk,  
für Richter und Advokaten. (Gott gebe, daß sie je eher  
verschwinde!) Diese in Deutsch-Oesterreich so hochge-  
schätzte Justiz war unserm Lande eine Geißel, gegen  
die das Volk laut aufschreiet, die unsern Kredit, unsere  
Industrie, unsern Handel gelähmt und dadurch den  
Wucher so mächtig befördert hat, der heillose Elend,  
besonders beim Grundadel verursacht und nur einzelne  
unlautere Zwischenträger bereichert hat; eine Justiz,  
die dem karg bezahlten Beamten unter Akten- und Pa-  
ragrafenwucht alle Energie, Lust und Liebe zur Arbeit  
genommen hat, weil sie ihn in den Spinnfäden zahl-  
loser Formalitäten, wie die Spinne die Fliege, ver-  
strickt, so daß er aus dem bunten Gewirre nie heraus-  
kömmt; eine Justiz, die Alles demoralisirt, weil sie  
weder schnell Recht noch Strafe gewährt, daher so  
viele Betrügereien, Schwindelereien und schmutzige Pro-  
zesse an der Tagesordnung sind — eine Justiz, welche die  
Kriminalprozesse seit 1848 verdoppelt und vervielfacht  
hat, weil sie die Zahl der Verbrecher außerordentlich  
vergrößert — wegen der Schwäche ihrer Kriminal-Be-  
weise, der außerordentlichen Milde ihrer Strafen bei  
Diebstahl und Betrug, und der humanen Abfütterung  
und Wartung dieses in unserm Lande so wenig ver-  
weichtesten Kriminalvolkes, — eine Justiz, welche  
dem Untersuchungsrichter so diskretionäre Gewalt ver-  
leiht, ohne Kontrolle läßt (wo keine Staatsanwaltschaft  
ist) und doch auch unter der Wucht von abgeschmack-  
ten Formenwesen begräbt, — von der der gewesene  
Justizminister Graf Nádasdy im Reichsrathe selbst ge-  
sagt hat „es sei eine Anomalie, daß das Obergericht  
keine Anhaltspunkte für die Beurtheilung des Kriminal-  
falles habe, weil ihm die Schlussverhandlung abgeht,  
doch wisse er nicht, wie diese Anomalie zu heben sei!“

Hat diese Justiz die Abhandlung der Verlassen-  
schaften und Konkurse nicht ins Endlose verschleppt,  
indef die Masse langsam sich selbst verzehre? —

Wissen wir es nicht aus Erfahrung, daß die klar-  
sten Schuldsachen bis zur Beendigung der Exekution  
mehrere, oft viele Jahre gedauert haben, selbst da, wo  
es sich um ein Paar Gulden handelte? Selbst Wech-  
selsachen, wo Einwendung geschieht, erfordern scho-



Gahre. — Und ist man denn geschägt, daß nicht die elendste Einwendung die gerechteste Sache zu Grunde richtet?

Leider sehen wir, daß jede Einwendung und selbst die unverschämteste und handgreiflich niedrigste gemacht wird, nur um die Sache ins Endlose zu verschleppen.

Hat wohl der Advokatenstand einen Damm gegen ungerechtes, muthwilliges Prozeßführen?

Hat diese Justiz diesen Stand nicht unbeliebt gemacht?

Und doch ist er wohl mehr zu beklagen.

Was sollen wir jetzt von der Exekutionsführung sagen? Segt das nicht Allem die Krone auf?

Wenn man dem Ziele sich schon nahe dünkte und die Gerechtigkeit der Sache in allen Instanzen nach jahrelangen Warten entschieden war, — da sieht man plötzlich, daß dieser lange, lange Weg bei Exekutionen, (besonders bei Realitäten) von Neuem beginnt!

Wahrhaftig, so weit ist es in Ungarn gekommen, daß man lieber sein gutes Recht aufgibt, oder um elenden Preis hingibt, als daß man diese verrufene Justiz benützt. Sie hat dem Richterstande jeden Rühm von Achtung und Verehrung genommen, weil Willkür, Mißbräuche, Verschleppungen und Fahrlässigkeiten wie häufig ungeahndet bleiben und die ganze Maschinerie mühsam sich kaum fortzuschleppen vermag.

Diese Justiz hat unser Land wahrlich gereift für eine — bessere Gerichtsbarkeit, für jene segensreiche Justiz, die in den vorgeschrittenen Ländern wirkt, für Jury-Gerichte in Civil- und Kriminalsachen, für Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Verfahrens, als der besten Abwehr gegen Willkür, Bestechung und Verschleppung, als der besten Schule für Richter, Advokaten und Volk, damit das Rechtsbewußtsein im Volke erstarke und statt bürokratischer Geheimnisthuerie das Volk selbst mit lebendigem Interesse über Seinesgleichen richte und über die Rechtsinteressen des Volkes urtheile. Wir hoffen, unser Richterstand selbst wird sich (mit wenigen Ausnahmen) am innigsten freuen über diesen Sturz der Justiz. Dieser ehrenwerthe Stand wird endlich aus dieser trüben Atmosphäre heraustreten, wo ihm so viel Gewalt angethan, sein Gewissen und sein Rechtsgesühl, in gekünstelte Formen gefesselt und wie ein Kind durch die Sonne gehohlet wurde. Der Verdacht der Bestechung, der auch so manchen ehrlichen Mann getroffen, er wird schwinden bei öffentlichen Verfahren, wo keine Verabredung, keine Verschleppung, keine Geheimnisthuerie herrscht und wo der Referent nicht nach Belieben reserviren kann, sondern das ganze Gericht im Angesichte des Volkes, der Parteien und Advokaten urtheilt.

Unheilvolle, gelähmte Justiz! Wer kann das Elend lebhaft genug schildern, welches diese im Lande ange richtet hat.

Und keine Hilfe dagegen, kein Erbarmen so lange Zeit. Sie wird dem Lande unvergänglich zur ewigen Warnung dienen, was Paragrafenwuth, Wiener Professorengelehrsamkeit und ein künstlich aufgeführter babilonischer Bau von Formalitäten für Unheil anrichten kann. Sie wird dem Lande zur ewigen Warnung dienen, daß — wo das Stempelgesetz, — das Prozeßverfahren regulirt, da keine Justiz gedeihen kann, daß wo der Richter nicht verantwortlich ist und jede Fahrlässigkeit ungeahndet bleibt, die Rechtspflege in einer so faulen Luft in Fäulniß gerathen muß, — daß wo man knausert, zwei Tagesschreiber mehr anzustellen, die Rechtsinteressen des Volkes dafür hundertfach büßen müssen, mit einem Worte, daß wo keine Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens herrscht, wo nicht das Volk selbst, sondern ein uninteressirter Bureaukrat über die Justiz wacht, da keine segensreiche unverfälschte Justiz vorhanden ist.

Der geneigte Leser wird diese Schilderung unserer Justiz nicht für übertrieben ansehen, wenn ich ihm sage, daß ich zehn Jahre lang diesem ungarischen Richterstande selbst angehört und zuletzt aus — Ueberdruß den Stand freiwillig aufgegeben habe, nachdem ich die Justiz satfam studirt, das Strafwesen in einem komplizirten langen ungarischen Werke analysirt und bei all dem zuletzt zur Einsicht gekommen bin, daß diese ganze Justiz in ihrem Formenwesen unhaltbar, faul und ganz wurmfressig ist.

Ein gestrenger Richter und getreuer Anhänger des absoluten Regime's würde in dieser ganzen Schilderung ganz leicht das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe des Staates im Sinne §. 65 lit. b des Krim.-Kodex finden, weil es da heißt: dies Verbrechen begeht Derjenige, welcher durch Reden und Schriften Haß oder Verachtung gegen die Verwaltung des Staates (das ist auch die Justiz) zu erregen sich bestrebt."

Strafe hierfür ist Kerker in Eisen von 1—5 Jahren.

Nun, dieses Strafgesetz besteht noch immer, bis nicht der Landtag ein anderes bestimmt.

Auch die Gerichte bestehen noch immer. Also —! Keine Gefahr, geneigter Leser, die Justiz hat diese Schärfe schon verloren. — Wir sind seit 20. Oktober in einer konstitutionellen Luftströmung, die

kalte, eifige Luft des Absolutismus, wo Alles zum Schweigen verdammt und selbst die himmelschreiendsten Mißbräuche ans Tageslicht zu ziehen verpönt war, — diese Banngewalt ist unterlegen, das königliche Wort selbst hat über Regime und Justiz im Lande gerichtet, der Geist der Verfassung des Landes hat aus dem langen Schlummer sich emporgerafft und auch den Richterstand durchdrungen. Wir dürfen doch endlich sagen, wo uns der Schuh drückt und soll das Land einen neuen Justizbau auführen, so muß man vor Allem die Unhaltbarkeit des jetzigen beleuchten.

Baukern.

### Vaterländisches.

\* Die rasche Organisation der Städte, die Wiederherstellung ihrer Autonomie und Jurisdiktion ist das Thema, welches die vaterländischen Blätter heute zum größten Theile beschäftigt. Im „P. N.“ tritt Moriz Lukács, gleich dem Redakteur dieses Blattes, in einem längern Leitartikel gegen die in den letzten Tagen aus mehreren Städten des Vaterlandes bekannt gewordenen Ruhestörungen mit Energie auf, indem er erklärt, daß wir heute, wo wir die Grundlagen unseres Rechtszustandes bereits rückverlangt haben und der Nation die hohe Aufgabe zugefallen ist, sich auf jenen Grundlagen zu organisiren und zu konsolidiren, wir mit Kagenmusik, Fensteranschlägen, Zertrümmern und Beschmutzen von bedeutungslos gewordenen Abzeichen, keine Vorbeeren erndten, unsere heilige Sache in den Augen der gebildeten Welt aber nur gefährden können. — „Wir geben den Feinden der Freiheit, den Männern der Reaktion“, sagt der Verfasser, „die erwünschte Gelegenheit zur Verbreitung jener Irrlehre, daß Freiheit und Ordnung unverträglich sind. Den hauptsächlichsten Grund dieser Ruhestörungen erblickt der Verfasser und wohl mit Recht in dem noch ungeordneten, halb-anarchischen Zustand unserer Städte, wo die frühere Polizeigewalt naturgemäß erlahmt, eine neue aber noch nicht an ihre Stelle getreten ist. — Seit dem 20. Oktober sind bereits sechs Wochen verflossen, und die Behörden unseres Landes sind fortwährend in ungeordnetem Zustande, sozusagen ohne Ruder. — Wir wollen nicht von den Komitaten sprechen, wo mindestens die ersten Einleitungen zur Neugestaltung bereits getroffen sind, sondern von den Städten, wo bisher gar nichts geschehen ist. Und doch hätte im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung für diese zuerst gesorgt werden müssen, da sie zufolge der verschiedenartigen Elemente ihrer Bevölkerung den meisten Stoff für Unordnungen und Ausschreitungen enthalten. —

Unter diesen Umständen wird die Konstituierung der Gemeinde-Repräsentanz in Pest und die dabei befolgte Grundsätze im ganzen Vaterlande sicherlich einen guten Eindruck hervorrufen und überall zur Nachahmung anfeuern. Wir haben in diesen Blättern bereits gestern in Kürze die Beschlüsse mitgetheilt, welche bezüglich der Reorganisation der Landeshauptstadt durch die von dem Bürgermeister Herrn Rottenbiller für den 6. d. einberufene General-Konferenz gefaßt wurden. Wir bemerken heute noch hiezu, daß dieselben in den wesentlichsten Grundzügen dem 23. G.-A. des Jahres 1848 entsprechen, und daß folgende Punkte als Beschluß angenommen wurden: 1. Die Stadt Pest tritt in ihre vollständige Municipal-Autonomie wieder zurück, indem sie sowohl die politische als polizeiliche Administration, als auch die Handhabung der Gerichtspflege in erster Instanz übernimmt. 2. Nachdem die zur Wahl eines definitiven Repräsentationskörpers und Beamtenstatus erforderlichen gesetzlichen Vorbereitungen eine längere Zeit in Anspruch nehmen würden, und in der Hauptstadt für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung auch in der Zwischenzeit gesorgt werden muß — so werden bis zum Zeitpunkte, wo die Stadt sich im Sinne des 23. G.-A. vom Jahre 1848 durch vollständige Neuwahl einer Gemeinde-Repräsentanz und eines Beamten-Körpers zu organisiren in der Lage sein wird — zur Leitung und Entscheidung der städt. Angelegenheiten die noch lebenden Mitglieder des im Jahre 1848 gewählten Repräsentativ-Körpers, welche die im 23. G.-A. beschriebenen Fähigkeiten besitzen, einberufen. Die fehlende Anzahl der Repräsentanten bis 247 soll durch die im Jahre 1848 gewählte Behörde, nun aber auf sieben Personen herabgeschmolzene Kandidaturs-Kommission ersetzt werden. 4. Rück sichtlich der jetzt im Dienste befindlichen Beamten wurde ausgesprochen, daß dieselben als Organe eines den Gefühlen und Wünschen der Bevölkerung feindlichen Systems, nicht das Vertrauen der Bevölkerung der Hauptstadt besitzen, und ihre Aemter demnach von dem im 3. Punkt erwähnten Repräsentativkörper provisorisch besorgt werden sollen. —

5. Der der Konferenz präsidirende Bürgermeister gibt diesen einmüthigen Beschlüssen seine volle Zustimmung und wird sie Sr. Excellenz dem Herrn Tavernicus unterbreiten. —

In den Komitaten nimmt die Reorganisation ihren unge störten Fortgang. Ueberall treffen die

Obergespänne Anstalten behufs Einberufung der Komitats-Kongregationen. Aller Orten sprechen sich die Konferenzen und die gesammte Bevölkerung für Beibehaltung der 1848er Gesetze aus, so daß die Stimmung des Landes in dieser Richtung bereits als eine einmüthige bezeichnet werden kann. — So wird neuerlich aus dem Sohler Komitate gemeldet, daß bei der am 29. v. M. abgehaltenen Obergespänns-Konferenz, der Zustand des Jahres 1848 als Richt- und Ausgangspunkt angenommen wurde. — In Zala wurde die Konferenz, zu welcher mehr als 300 Einladungen ergangen waren, am 6. abgehalten. Auch hier sind die 1848er Gesetze als Basis angenommen worden. — Der Obergespan des Wieselburger Komitats, Graf Heinrich Zichy, hielt ebenfalls am 6. eine Berathung, zu welcher der Komitats-Ausschuß des Jahres 1848 und viele Repräsentanten der intelligenten Klassen geladen waren. — Der Obergespan des Barser Komitats, Herr Kasimir v. Tarnóczy, berief den gewesenen Komitats-Ausschuß für den 21. d. zu einer Berathung nach Aranjos-Maróth. — Bezüglich der Stimmung im Liptauer Komitate entnehmen wir einem dortigen Schreiben folgende Stellen: Den Faden unseres konstitutionellen Lebens können wir nur dort wieder aufnehmen, wo er von des Schicksals Hand abgerissen wurde. Wir wollen Vertrauen für unsere neue Regierung haben, diese entgegen aber dieses Vertrauen der Nation durch möglichst baldige Einberufung des Landtages auf der Basis des 1848er Gesetzes. —

Graf Georg Károlyi, Obergespan des Szathmarer Komitats, hielt am 29. v. M. seinen Einzug in Nagy-Károly. Es war ein wahrer Triumphzug. Ueberall Nationalfahnen, ferner Bänder, Pöllerschüsse, Anrede des Bürgermeisters, Abends Beleuchtung u. s. f. —

Aus Szegedin meldet der dortige „Hirado“, daß auch der Gemeinderath dieser Stadt am 4. d. in corpore abgedankt und diesen seinen Entschluß dem bereits sehnlichst erwarteten Obergespan mit der Bitte kundgegeben hat, diese f. Freistadt ebenfalls baldigst auf Grundlage der 1847/48er Gesetz-Artikel zu rekonstituiren. Bis zu jener Zeit werden die Gemeinde-Behandlungen öffentlich geführt werden. Es wurde auch die Wiedereinführung der alten Gassenbezeichnungen, ferner der Abbruch der Verbindungen mit der Komitats-Behörde beschlossen, indem sich die Stadt den Befehlen des Tavernicus unterordnet. Bei Ankunft des Herrn Obergespans soll auf dem Kirchthurne der Stadt die Nationalfahne aufgezogen und derselbe Seitens der Stadt durch eine Deputation begrüßt werden. An Fensterzertrümmern bei mißliebigen Persönlichkeiten, Herabreißen der Adler u. s. w. hat es übrigens in dem guten Szegedin auch nicht gefehlt. Die Mißgunst des Volkes hatte sich namentlich auch an den Fenstern des Verzehrungssteuerpächters Zsófi Luft gemacht. —

„Korunk“, das in Klausenburg erscheinende neue politische Blatt, bringt uns die erfreuliche Mittheilung, daß auch die dortige Israeliten-Gemeinde beschlossen, einen dem Pesther ähnlichen Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache zu bilden, und auch in Kirche und Schule nach dem Beispiele anderer ungarischer Städte zeitgemäße Reformen einzuführen. — Wer die warme Begeisterung, welche alle israelitischen Einwohner dieses weiten Vaterlandes im Jahre 1848 bei dem Hereinbrechen des ersten Morgenrothes der Freiheit besetzte, gesehen, wer sich noch jener unerschöpflichen Opferwilligkeit erinnert, mit der diese Nation voll Geist und Intelligenz, Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes freudig hingopfert — wird derselben wohl auch jetzt, — wo sie die begründete und berechtigte Aussicht hat, in den Besitz der ihr schon seit einem Jahrtausende vorenthaltenen Menschenrechte zu gelangen — nicht den grundlosen Vorwurf machen können, daß sie zu wenig Patriotismus, zu wenig Hingebung für das Vaterland an den Tag legen! —

Das gestrige Abendblatt des „Pester Lloyd“ theilt die Abschrift eines wichtigen Zirkulars mit, welches der Herr Tavernicus an die Obergespänne erlassen. Dasselbe spricht sich über das Verhältnis der Obergespänne zu jenen Aemtern aus, welche im Sinne der a. h. „Instruktionen“ provisorisch fortzubestehen haben, und lautet:

Von dem Präsidium der kön. ung. Statthalterei. Zufolge jenes allerb. Befehles, nach welchem zur Aufrechterhaltung der Kontinuität der administrativen und judiziellen Ordnung alle bestehenden Behörden, Aemter und Gerichtsbarkeiten verpflichtet sind, ihre Funktionen so lange fortzusetzen, bis die neu ins Leben zu rufende Regierung und Legislative geschaffen sein wird, und demgemäß die neuen Organe ihr systematisches Wirken werden beginnen können: — habe ich es für nöthig erachtet, mit Berufung auf die bezüglich der Komitatsorganisation erlassene allerb. Instruktion, mich über das amtliche Verhältnis auszusprechen, in welchem Ew. Hochgeboren in Ihrem Obergespännsamte während der gegenwärtigen Uebergangsperiode zu solchen Aemtern stehen, die in dieser Instruktion nicht besonders erwähnt sind. Der 11., 12. und 13. §. der

erhaltenen Instruktion bezeichnen in bestimmter Weise Ihr zeitweiliges Verhältniß zu den Finanz- und Justizbehörden, — es genügt mir also in dieser Hinsicht zu erwähnen, daß alle von der Finanzdirektion abhängigen Aemter ohne Ausnahme, vorzüglich aber die Taxakassens- und Einlösungsdirektionen, die Zölle, Kasernen und Finanzwachen vorläufig und bis zu weiterer gesetzlicher Verfügung unter der Leitung und der Aufsicht ihrer jetzigen Obrigkeiten verbleiben. In Bezug auf die Zivil-, Straf- und Urbarialbehörden und die Grundbuchämter jedoch ist das Resultat einer demnächst unter dem Vorsitze des Juder Curiae zusammen tretenden Berathung abzuwarten, und bis dahin verbleiben dieselben in ihrer gegenwärtigen Organisation. Ew. Hochgeboren werden indeß ersucht, im Sinne des §. 13 der Instruktion in Bezug auf jenen Personalwechsel, der durch die Unkenntniß der betreffenden Sprachen bei den jetzt fungirenden Beamten notwendig werden sollte, je eher Ihre Vorlage im entsprechenden Wege zu machen.

Die Montan-, Post- und Schulbehörden, die Telegraphen- und Eisenbahnämter bleiben in ihrem jetzigen Wirkungskreise unverändert, — die Komitatsbauämter jedoch bleiben auch fernerhin der unter dem königlichen Statthaltereirathe stehenden Landesbaudirektion untergeordnet, und Ew. Hochgeboren werden in Bezug auf diese denselben Wirkungskreis ausüben, der nach den bisherigen Vorschriften den an der Spitze der Komitatsleitung befindlichen Aemtern gebührt. Was die Polizeibehörden betrifft, so sind theils wegen Auflösung, theils wegen Neugestaltung derselben zwischen der ungarischen Hofkanzlei und dem Polizeiministerium gegenwärtig Verhandlungen im Zuge, dieselben werden bis zu einer definitiven Beschlußfassung dem ungarischen Statthaltereirathe unterstehen, gleichzeitig werden sie jedoch dahin angewiesen, daß sie über die im Raport des Komitats auftauchenden Objekte der Administration, insofern es das Bedürfnis der öffentlichen Ordnung oder des öffentlichen Dienstes erheischen sollte, Ew. Hochgeboren amtlichen Bericht erstatten; die Gendarmerie hingegen wird bis zur Organisation der Sicherheitswache des Komitats, den Instruktionen Ew. Hochgeboren gemäß, an der Aufrechterhaltung der allgemeinen Ruhe und Ordnung mitwirken.

Die Beamten der Komitatsvorstände und der Stuhlrichter sind gehalten, bis zur Konstituierung und dem Funktionsbeginne des Beamtenkörpers der Komitate in ihren gegenwärtigen Anstellungen zu verbleiben; indem dieselben nach §. 6 der Instruktionen Ew. Hochgeb. nach Ablegung des Amtsweides auf die erwähnte Dauer untergeordnet sind, bin ich überzeugt, daß Ew. Hochgeboren es als ihren Beruf anerkennen werden, dieselben als solche, die auf höheren Befehl ihr amtliches Wirken fortsetzen, vor jeder persönlichen Beleidigung zu schützen, und die in dieser Hinsicht hier und da wahrgenommenen bedauerlichen Vorfälle hintanzuhalten.

Bezüglich der Telegrafämter ist mir der Wunsch unterbreitet worden, dieselben sollen zur Annahme in ungarischer Sprache verfaßter Depeschen angewiesen werden. Ich habe zwar Anstalten getroffen, daß diesem Wunsche, so weit und so schnell es nur möglich, entsprochen werde, vorläufig aber kann es aus Mangel an solchen Individuen, die der ungarischen Sprache mächtig sind, nicht geschehen.

Ueber die Uebergabe der Amtsschriften und des Mobiliars haben die Komitatsvorstände am 30. November unter Nr. 6906 ihre Instruktionen schon erhalten.

Wegen der Wiedereinführung der früheren Komitatsgrenzen wird es notwendig sein, die betreffenden Amtsschriften nach der Einteilung der Komitatsämter zu klassifizieren; in dieser Angelegenheit hielt ich es für zweckmäßig, so vorzugeben, daß diese Schriften vorläufig dem Obergespanne jenes Komitats übergeben werden, in dessen Gebiet der gegenwärtige Sitz des Amtes sich befindet. Die respektiven Herren Obergespäne wollen dann über die spätere Einteilung und gebührende Uebernahme der auf diese Weise übernommenen Schriften auf dem Wege gemischter Kommissionen und gegenseitiger Verständigung unter sich verfügen.

Jene Stiftungen, deren Handhabung bisher dem Komitate zugehört, und von nun an auch zugehören wird, sind dem Obergespanne des betreffenden Komitats nach Kassavorschrift zu übergeben; hingegen werden diejenigen Stiftungen königlicher Freistädte, die gegenwärtig unter einem Komitatsamte waren, der betreffenden Stadtbehörde zugebillt werden. Neue Stiftungen, die sich vielleicht auf die jetzige Gebietseinteilung der Komitate beziehen, und gegenwärtig durch die Wiedereinführung der gesetzlichen Komitatsgrenzen klassifiziert werden müssen, müssen dem Obergespanne jenes Komitats übergeben werden, in dessen Gebiete sich der Sitz des gegenwärtigen Amtes befindet. Ein solcher Fall muß so gleich dem hohen k. Statthaltereirathe in Begleitung eines Vorlesers angezeigt werden, demzufolge die Ansprüche aller Jener sorgfältig aufrecht erhalten werden, in deren Interesse die Stiftung geschehen.

Schließlich glaube ich erwähnen zu müssen, daß die Militärkommandanten betreffenden Ortes die In-

struktion erhalten haben, gegen derartige bedauerliche Ruhestörungen, wie sie mit Gefährdung des Eigenthums und der Person an mehreren Orten stattgefunden, in Fällen, wo die bürgerlichen Behörden zur Herstellung der öffentlichen Ordnung und Ruhe ungenügend wären, dieselbe bis zur Zeit, wo die neuen Ortsbehörden gesetzlich geordnet sein werden, durch Anwendung der zu ihrer Verfügung stehenden Kräfte unter Verantwortung selbstständig herzustellen.

Ich bin überzeugt, daß die Anwendung dieses anseherndlichen Mittels durch Euer Hochgeboren taktvolle und energische Wirksamkeit hintangehalten werden wird, ich richte an Euer Hochgeboren die Bitte, Ihren heilsamen Einfluß auf die Beruhigung der Gemüther richten zu wollen. Die friedliche und gesetzliche Umgestaltung unseres Vaterlandes ist nur auf Grundlage der allgemeinen Ruhe und Ordnung, der Sicherheit der Person und des Eigenthums zu erhoffen. Alles, was dem im Wege steht, verzögert und verhindert die Erreichung des großen Zieles, welches der herzliche Wunsch von uns Allen ist, denn der Genuß der gesetzlichen und konstitutionellen Freiheit ist nur dann und dort möglich, wo die Achtung vor der Ordnung und dem allgemeinen Rechte herrscht. Empfangen Euer Hochgeboren den aufrichtigen Ausdruck meiner Hochachtung. Ofen, am 4. Dezember 1860. Georg Majláth jun., Tavernicus.

**Die Graner Konferenz.** Bekanntlich sind die Einladungen für die Graner Konferenz, welche am 17. d. M. eröffnet werden wird, bereits an die betreffenden Mitglieder ergangen. Die Zahl der Eingeladenen beläuft sich auf acht und neunzig, unter ihnen die glänzendsten und populärsten Namen des Landes, wie Deák, Cötvös, Klauzál (Handelsminister im Jahre 1848), Graf Apponni, Graf Barkóczy, Herr v. Zsedényi, Fürst Esterházy, Graf Festetics Georg, Graf Julius Andrássy, Graf Julius Teleki, Baron Béla Wenkheim, Graf Paul Pálffy, die Grafen Heinrich und Karl Zichy, Hr. v. Almásy, Hr. Zsivora, Koloman Tiska, Lónyai Menyhért, Gozdu (Walache) u. s. w. Aus dem Klerus nennt man uns die Erzbischöfe Bartakovich (Erlau) und Kunst (Kalocsa); ferner die Bischöfe Vonovics und Korizmics (Reichsrath) und den Domherrn Danielik, alle gefeierte Namen.

Von den Superintendenten sind berufen: Székács aus Pest und Nagh aus Komorn. Von griechisch nicht unirter Seite unter Anderm der Bischof von Szent-Endre. Bürgerliche Namen zählt die Liste fünfundsiebenzig, von welchen acht auf Pest allein fallen, unter den letztern befinden sich die Herren Fuchs, Friedrich Fröhlich, und ein landesberühmter Künstler im ungarischen Kostüm, der Schneidermeister Tóth. Die Juden sind durch ein einziges Exemplar vertreten, Herrn Schooßberger, Vorstand des israelitischen Handelsgremiums in Pest.

Briefe, die uns aus Ungarn zugehen, (schreibt der „Fortschritt“, dem wir auch das Vorstehende über die Graner Konferenz entnommen), berichtigen eine Reihe von Nachrichten, welche nicht geringes Aufsehen erregt haben.

Aus Kaschau wurde, wie man sich erinnern wird, gemeldet, daß der neuernannte Obergespan, Graf Pécsi, sich einer Deputation gegenüber, welche Graf Karolhi Eduard zu ihm führte, in der entschiedensten Weise für die Aufrechterhaltung der Gesetze von 1848 ausgesprochen habe. Wie nun unser Korrespondent versichert, protestirt Graf Pécsi nachdrücklich gegen diese Behauptung und ist es mittlerweile konstatiert worden, daß der Graf in seiner Erwiderung an die Deputation der Gesetze von 1848 mit keiner Silbe erwähnte.

Ähnliche Aeußerungen, wie dem Grafen Pécsi, legt man dem Grafen Cziráky, judex curiae, in den Mund, und der „Wanderer“ will sogar wissen, Graf Cziráky habe die Ernennung zum judex curiae deshalb noch nicht definitiv angenommen, weil seine Ansichten mit denen der Hofkanzlei im Widerspruch stehen. Aus Pest schreibt man uns nun hierüber: „Graf Cziráky hat in Stuhlweissenburg die Ueberzeugung ausgesprochen, welche jeder Ungar theilt, daß nämlich die Gesetze von 1848 legal seien. Er hat jedoch gleichzeitig hinzugefügt, daß viele dieser Gesetze theils unausführbar, theils mit den Beziehungen zur Gesamtmonarchie unverträglich sind. Was die Verzögerung der Annahme seiner Ernennung zum judex curiae betrifft, so liegt der Grund davon in den Gesundheitsverhältnissen des Grafen, und kann ich Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß in den Beziehungen zwischen ihm und den Leitern der ungarischen Angelegenheiten die Gesetze von 1848 nicht zur Sprache gekommen sind, demgemäß auch verschiedenartige Anschauungen sich nicht fühlbar machen konnten.“

Ein anderer unserer Korrespondenten erklärt sich ferner in der Lage, mit Zuversicht der Nachricht zu widersprechen, daß die Erbobergespäne von Oeden-

burg (Fürst Esterházy) und Komorn (Graf Nádasdy) den Eid verweigert hätten. Sie haben der Regierung gegenüber bloß bemerkt, daß sie als Erbobergespäne den vorgeschriebenen Eid bereits geleistet haben, und daß man ihnen deshalb die Wiederholung desselben erlassen möge. Die Regierung konnte natürlich keinen Grund haben, gegen diese Bemerkungen Einwendungen zu machen.

**Arad, 8. Dezember.** Heute Vormittags 11 Uhr begab sich eine zahlreiche Deputation, — nahe an 50 Personen — bestehend aus Bürgern und Honoratioren unserer Stadt, zu dem zur Graner Konferenz berufenen hiesigen Buchhändler, Herrn Wilhelm Bettelheim, um denselben für die ihm hiedurch gewordene Auszeichnung zu beglückwünschen. Zwei allgemein verehrte Patrioten, Dr. Landschut und Advokat Szentiványi führten das Wort, indem sie namentlich betonten, daß die Wahl einen Würdigen getroffen, der unter allen Umständen, in der schmerzlichsten Periode unserer Knechtung, seinen reinen, patriotischen Sinn bewahrt, von welchem sie auch in seiner gegenwärtigen, so ehrenvollen als wichtigen Mission das Beste hoffen. Herr Bettelheim dankte in einer eben so bescheidenen als patriotisch gedachten Rede, in welcher er hervorhob, daß er es gerne gesehen hätte, wenn die ihm gewordene Aufgabe auf stärkere Schultern gelegt worden wäre; da ihm aber nun diese Ehre, welche durch das Vertrauen seiner Mitbürger noch vermehrt werde, zu Theil wurde, werde er Alles aufbieten, daß so lange verletztes Recht wieder in Kraft treten könne, und wird er um so mehr an den Gesetzen vom Jahre 1848 festhalten, als das Verlangen darnach nicht bloß von unserer Stadt, sondern mit seltener Einstimmigkeit vom ganzen Lande ausgehe. — Nach endlosem Claqueursen und herzlichen Beglückwünschnngen Einzelner trennte sich die Versammlung in freudig gehobener Stimmung.

**Arad, 8. Dezember.** Mehrere Pester und Wiener Journale haben in den letzten Tagen unter den Orten, in welchen Unordnungen und Skandale vorkamen, auch Arad mitgezählt. Der „Fortschritt“ von gestern geht noch weiter, und veröffentlicht folgende Notiz:

„Briefe, welche aus Arad hier eingetroffen, erzählen, daß auch dort Kravalle stattgefunden haben. Fenster wurden eingeworfen, Trafiken-Schilder zerstört, beides in Begleitung von Rakenmusik u. s. w. Es scheint im Lande viel Begehren nach wohlfeilen Heldenthaten; die Tage des Böbel-Terrorismus sind indessen bereits gezählt.“

Dem Allen gegenüber können wir die bestimmte Versicherung geben, daß mit Ausnahme einer Rakenmusik, welche einer mißliebigen Persönlichkeit gebracht wurde, und bei welcher 3 — schreibe drei — Fensterscheiben zertrümmert wurden, die Ruhe unserer Stadt auch nicht einen Moment gestört oder auch nur bedroht war, daß Niemand weder mit Worten oder Thaten beleidigt wurde, und daß endlich die Adler bei den Tabaktrafiken von den Eigenthümern freiwillig in aller Ruhe, und zwar nur dann entfernt wurden, als man dieselben von dem Komitats Hause und andern öffentlichen Gebäuden, auch ohne irgend einen gewaltthätigen äußeren Einfluß, herabgenommen hatte. Die Auslassung des „Fortschritt“ „von Begehren nach wohlfeilen Heldenthaten“, so wie dessen Drohung, daß die Tage des „Böbel-Terrorismus“ gezählt seien, haben auf unsere Stadt wenigstens keine Anwendung, und dürfte sonach auch ohne Wirkung bleiben; die Indignation ausgenommen, welche man dabei empfinden muß, wenn man sieht, mit welchem Leichtsinne sonst ehrenwerthe Blätter Nachrichten aufnehmen, deren Quelle ihnen schon verdächtig erscheinen müßte, wie dies namentlich der sehr schätzenswerthe „Fortschritt“ zu erfahren Gelegenheit hatte. —

**B. Pest, 6. Dezemb. (Original-Korrespondenz.)**

Die Bewohner der guten Stadt Pest schwimmen heute ungeachtet des wirklich absehnlichen Wetters in lauter Vergnügen, das sich unter Umständen auch bis zum Entzücken steigern könnte, wenn die Leute nicht bereits alle Fähigkeit zu höherem Aufschwung verloren hätten. Heute tagen 175 der angesehensten Bürger in den Räumen des Stadthauses, um über die Wiedereinführung der Selbstverwaltung zu berathen. Sprechend über diesen großen Rath, der schließlich über die nächste Zukunft der Stadt zu entscheiden hat, nun wohl seit dem frühen Morgen genug; man überleat, an öffentlichen Orten hin und her, wer diese oder jene Stelle im Rathe der Stadt erhalten werde, aber das eigentliche, höhere Interesse an der Neugestaltung der Dinge fehlt, daß die traurigste, trostloseste Apothie den öffentlichen Dingen, den eigenen nächsten Interessen gegenüber vorherrschend ist, dies haben wir der über 10 Jahre andauernden Bevormundung zu verdanken. Wahrlich, wenn wir die Verwüstungen betrachten, welche

das nun glücklich beseitigte System in dem öffentlichen Bewußtsein, dem Bürgerinne, dem wahren Patriotismus die Jahre hindurch angerichtet, da ergreift uns eine unnenbare Wehmuth, denn lange, lange Zeit wird vergehen bis dieser Schaden wieder gut gemacht werden kann; eben aber diese gräßlichen Verwüstungen, die der Regent in Zeiten der Noth noch bitter beklagen dürfte, fordern uns um so dringender auf, an den Freiheiten unseres Landes, in deren Schatten allein freie Bürger erzogen werden können, unverbrüchlich fest zu halten, in der gesetzlichen Vertheidigung derselben nicht nachzulassen und Alles anzubieten, daß sie dem Lande für immer und unverfälscht erhalten bleiben.

So weit es Best betrifft, werden wir nun wohl recht bald, unter der energischen Leitung des neuen Bürgermeisters, der sich der Liebe und des Vertrauens der ganzen Stadt erfreut, Ruhe und Ordnung bei uns einziehen sehen; wir meinen die Ruhe und Sicherheit — in den Straßen; die Ordnung, — in der Administration. Letzteres ist fast nothwendiger, als das erstere. Es freut uns bei dieser Gelegenheit vermerken zu können, daß sich die Hörer der Rechte angezogen haben, wenn die Ruhe in der Stadt durch persönliche Dienstleistung der Bürger vielleicht aufrecht erhalten werden müßte, sie jeden Augenblick bereit seien, dabei mitzuwirken. Das sieht doch nicht darnach aus, als bemühe sie die akademische Jugend Unruhen hervorzurufen.

Die Nachrichten, welche über Konflikte aus der Provinz hier einlaufen, lauten wohl sehr betrübend, aber man darf dabei zweierlei nicht übersehen; zuerst das unverantwortliche Hinausziehen der Gemeinde-Organisation, nachdem man die bisher bestandenen gesetzlichen Organe aller Autorität entkleidet hatte und dann das Einschreiten der bewaffneten Macht ohne von der Civilbehörde dazu berufen zu werden, oder wie dies doch Vorschrift ist, die versammelte Menge zum Auseinandergehen aufzufordern. Was hier vor unsern Augen geschehen ist, das wissen wir; daß solche Fälle aber auch an andern Orten vorgekommen, dies ist im amtlichen „Sürgöny“ in einer Korrespondenz aus Waizen, und in „Magyar Sajto“ von Debreczin aus zu lesen.

Es will uns bedünken, die leitenden Männer der ungarischen Regierung sollten für dergleichen Dinge bestimmte Normen herausgeben. Steht Ungarn unter den Militärgefehen, dann möge man es sagen, sonst aber den Civilbehörden jene Gerechtfame lassen, die ihnen gebühren.

**Wien, 5. Dez.** Die Frage über eine Vermehrung des Exports österreichischer Weine ist heute in der hiesigen Handelskammer angeregt worden, und zwar diesmal in der gründlichsten Weise von dem Vice-Präsidenten der Kammer, Herrn Franz Wertheim, der vor Kurzem in England diese Angelegenheit mit eingehender Sorgfalt geprüft hat, und nun darüber einen für die Fachleute, gleichwie für das kaufmännische Publikum überhaupt, sehr interessanten und lehrreichen Bericht erstattet hat. Mit Neujahr tritt der neue kritische Zolltarif in Wirksamkeit, welcher den Zoll für den Eimer unserer Weine auf durchschnittlich 6¼ fl. Silber herabsetzt, und es ist dadurch nun für den Absatz österreichischer Weine in England, wo man jetzt der hohen Zölle wegen nur wenig Wein trinkt und Oesterreicher Weine nur höchst selten findet, ein weites Feld offen. Nach Wertheim's Bericht bezahlt man in London einen Eimer Wein mit 80 fl., der sich aus Oesterreich in mindestens ebenso guter Qualität zur Hälfte dieses Preises beschaffen ließe. Der Berichterstatter rechnet nun auf Grundlage sorgfältiger Spesen Untersuchungen, daß sich ein hier per Eimer 12 fl. 50 kr. Silber kostender Wein in England auf 28 fl. 50 kr. stellen würde, eine Flasche Wein aber, etwa eine halbe Maß enthaltend, auf 50 kr., Preise, bei denen mit großem Erfolg auf dem englischen Markte zu konkurriren wäre. Herr Wertheim weist auch auf die Hindernisse hin, welche dem Export bisher außer dem hohen Zoll hemmend entgegengetreten; in erster Linie wird die Unsolidität gerügt, und zwar macht man unseren Exporteuren den Vorwurf, daß sie nicht präventiv gelistet haben; ferner wird die theure Fracht hervorgehoben und die Versendung, statt über Rotterdam und Stettin, über Riume oder Triest anempfohlen, und endlich wird geltend gemacht, daß ein solches Exportgeschäft, um zu reüssiren, in großartigem Maßstabe, von ununterrichteten Männern mit hinlänglichen Fonds durchgeführt werden müsse. Wir hören nun, daß bereits vorerwähnte Schritte geschehen, um dieser Anregung eine praktische Folge zu geben, und in der That ist diese Gegenmaßnahme wichtig genug, denn die 40 Millionen Eimer Wein, welche wir jährlich erzeugen, sind unser vorzüglichster Exportartikel, und wohl geeignet, unser Handelsbilanz günstiger zu gestalten. England aber muß heute als wichtigstes Absatzgebiet für österreichische Weine angesehen werden, da hier der Einzumsatz sich jetzt auf die Hälfte dessen ermäßigt hat, was er zur Zeit noch immer im deutschen Zollverein beträgt. (Presse.)

**Paris, 3. Dezember.** Der heutige „Moniteur“ berichtet an der Spitze seines nicht offiziellen Theiles über die Aufnahme, welche Kaiserin Eugenie in England gefunden hat. Man schreibt uns aus England, sagt das amtliche Blatt, daß die Reise der Kaiserin, die lediglich zur Herstellung ihrer Gesundheit unternommen ist, trotz allen Vorsichtsmaßregeln J. M., ihr Anognito zu bewahren, eine wahre Ovation geworden ist. Ueberall in Schottland, wo sie erkannt wurde, beeilten sich die Städte, Adressen an sie zu richten; die Grands Seigneurs des Landes kamen ihr entgegen und beeilten sich die Honneurs ihrer bewundernswürdigen Wohnstätze zu machen. Am 28. November machte die Kaiserin ihrer Cousine, der Prinzessin Marie, im Schloß Hamilton einen Besuch. In Stirling, in Glasgow, traten die Freiwilligen unter Waffen und ließen Hurrah's für den Kaiser und die Kaiserin erschallen. In Preston und in Manchester war der der Kaiserin gemordene Empfang um so bedeutsamer, als J. M. nicht erwartet worden war. In der großen Fabrikstadt Manchester nahm der Empfang einen ganz besonders enthusiastischen Charakter an. Es lebe Frankreich! Es lebe der Frieden! das waren die allgemeinen Rufe bei der Durchreise J. M. Am 3. Dezember beabsichtigt die Kaiserin, der Königin einen Besuch in Windsor zu machen. Diese sympathischen Kundgebungen der englischen Nation können die Bande der beiden Völker nur enger knüpfen; sie beweisen auf das augenscheinlichste, wie sehr der gute Sinn der Massen den gewaltsamen und unüberlegten Angriffen, für welche ein Theil der Presse das Organ abzugeben sich nicht scheut hat, ihr Recht widerfahren zu lassen gewußt hat.

Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Dekret, wonach diejenigen Franzosen, welche in Rußland wohnen und, um dort Handel zu treiben, genöthigt waren, in die Kaufmannsgilden einzutreten und bei dieser Gelegenheit dem Kaiser von Rußland den Unterthaneneid leisten mußten, in ihre vollen Rechte als Franzosen wieder eingesetzt sind.

Der heutige „Moniteur“ hat weder ein Manifest noch einen Erlaß des Kaisers gebracht, den man heute, am Napoleonischen Jahrestage erwartet hatte und worin eine weitere „Krönung des Gebäudes“ erfolgen sollte. Diese scheint aber, wenigstens nach der Sprache der vertrauten Zeitungen, nicht in Aussicht zu stehen, und der weiter unten folgende Artikel des „Constitutionnel“ spricht sich in dieser Beziehung deutlich aus.

Zwischen dem Londoner und dem Pariser Kabinete soll es zu Erörterungen in Betreff der Vergrößerung der französischen Linien-Regimenter gekommen sein. Von der französischen Regierung wurde die Erklärung abgegeben, daß die Maßregel rein defensiver Natur sei, von den europäischen Verhältnissen geboten worden, daß Frankreich auf alle möglichen Eventualitäten gefaßt und vorbereitet sein müsse. Man soll sich in London mit diesen Erklärungen zufrieden gegeben haben. Das Wahrscheinlichere wird wohl sein, daß man gar keine Erklärungen gefordert hat.

In der Verathung über die Zukunft Algeriens unter dem Vorhinein des Kaisers stellte der Marschall Pelissier den Antrag, daß die Befestigungs-Arbeiten an der Küste von Algerien auf das Schnellste vollendet würden, „damit sich die Kolonie für den Fall in dem Zustande der Vertheidigung befände, daß, was nicht unmöglich sei, ein allgemeiner Krieg ausbrechen werde.“

Der türkische Gesandte hatte heute eine längere Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen. Er beklagte sich über die Untriebe und die Agitation der französischen Konsuln und eines Schwarms von französischen Agenten in den Donaufürstenthümern. Dieselben streben nicht bloß nach der Herstellung der vollen Einheit, sondern auch nach einem Regierungswechsel, indem der Fürst Couza durch einen fremden Prinzen ersetzt werden soll. Der „Constitutionnel“ versicherte: die Regierung wolle keine Agitation, welche aus einer zu optimistischen Auffassung der Konzeptionen entspringt. Das Publikum nimmt ihn beim Wort, und verliert kein Wort mehr darüber. Nachdem der erste Eindruck der Ueberraschung vorüber ist, bereut man und schämt man sich mit der „Freiheit“ so viel Aufhebens gemacht zu haben. Die Freiheitsbewegung der vorigen Woche ist gänzlich zu Ende und keine Seele denkt mehr an den 21. November, welcher den 2. Dezember ablösen sollte. Das „Journ. des Débats“ und die „Presse“ wurden ersucht, von der Kammerauflösung nicht mehr zu sprechen. Und doch dürfte die Auflösung unvermeidlich werden, da sie vom ganzen Land erwartet und auch von sehr vielen Deputirten gewünscht wird.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad.** Nächsten Dienstag, den 11. dieses M., findet das Benefice des trefflichen Sängers und Mitdirektors unserer Bühne, des Herrn Filippovic's statt. Er hat hierzu das heitere Gelegenheitsstück „Ki a vivat“ von Bernát Gáspár, zu welchem der hiesige Kapellmeister Mikolits die Musik schrieb, gewählt. Die Wahl muß um so passender erscheinen, als das Stück eine Punitiv-Restruktion schildert, welche in der Wirklichkeit am bezeichneten Tage hier

stattfinden wird. Wir wünschen dem wackern Beneficianten, welcher seit einer Reihe von Jahren mit Recht zu den Lieblingen des hiesigen Theaterpublikums gehört, eine recht ergiebige Einnahme. —

\* Aus Pest wird der „Pest. Ztg.“ unterm 5. d. M. geschrieben: Bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte kommt Mittwoch den 19. Dez. ein höchst wichtiger Prozeß, der als Pendant der gegenwärtig in Wien im Zuge befindlichen gelten kann, zur Schlußverhandlung. Der Angeklagte ist Herr Eduard Gaal von Gyula, welcher beschuldigt ist, als Direktor der Jankovics'schen frommen Stiftung die Summe von 85,000 fl. an Kapital und Interessen unterschlagen zu haben. Man ist auf den Ausgang dieser strafgerichtlichen Verhandlung um so gespannter, da der Angeklagte in dem Jahre 1849 bei der Baron Haynau'schen Armee ein hervorragendes Civilamt bekleidet hatte. Wir werden den Verlauf des Prozeßes seiner Zeit mittheilen.

### Bermischtes.

(Eine heitere Wette.) Vor einigen Tagen hat in Paris eine eigenthümliche Wette das Faubourg Montmartre in Heiterkeit versetzt. Ein Spatzvogel wettete nämlich, daß er sich vier Stunden lang in den Gläsern eines Coiffeur setzen wolle, um den Platz der Wachsfigur, wie sie die Etablissemens der Haarkünstler zieren, unbeweglich und möglichst vortheilhaft auszufüllen. Um 3 Uhr Nachmittags sah man einen weißgekleideten Mann, den Kopf mit einem Fez bedeckt, unter welchem ein ungeheurer Haarmuchs hervorquoll, das Kinn unter einem dichten Bart verborgen und die Lippen durch ein feines Schnurrbartchen geziert, in den Gläsern steigen und sich bis Abends 7 Uhr ohne alle Bewegung darin aufhalten. Bald hatte sich ein großer Haufen Neugieriger versammelt, unter welchen sich einige Personen befanden, die ohne Zweifel bei der Wette theilhaftig waren, da sie mehrere Gamins veranlaßten, den Mann aus der Fassung zu bringen, was denn auch bereitwillig versucht wurde. Eine ganze Auswahl Grimassen, Spottreden u. wurden gegen den Erker gerichtet; aber alles umsonst. Der Mann rührte sich nicht. Man glaubte einen der alten Senatoren Roms vor sich zu haben; so ernsthaft saß er auf seinem Stuhle. Mochten auch die Gamins noch so sehr schreien, kein Zug seines Gesichtes verändert sich. Er blieb ruhig und kalt bis zum Schluß der Wette. Mit dem Glöckenschlag sieben entledigte er sich seiner weißen Kleidung, seines Kopfpuges und seiner Perrücke, grüßte die Maulaffen und stieg unter dem Beifallklatschen der Menge aus dem Erker heraus.

### Letzte Post.

**Pest, 8. Dezember.** Der heutige „Pesti Hirnök“ meldet aus Gran, daß Franz Deák, die Berufung zur Graner Konferenz abgelehnt, dagegen Bischof Konovits zugesagt. — Kommenden Montag, den 10. d. M., findet die Installation des Fürst-Primas, als Obergespan des Graner Komitates statt.

**Wien, 7. Dez.** Der „Wand.“ erfährt verlässlich, daß Schmerling seit gestern anstatt Goluchowski das Staatsministerium übernommen hat.

**Paris, 6. Dez.** Rothschild zahlt gegenwärtig die Coupons der römischen Staatsschuld.

**Turin, 5. Dez.** Die heutige „Opinione“ sagt: „Bezüglich des Gerichtes, Piemont wäre bereit, die Interessen der päpstlichen Staatsschuld zu zahlen, beständig sich nur die Zahlung der garantierten Interessen der dem Hause Savoye genehmigten Eisenbahnen“ und fügt hinzu: „Piemont könne die Zahlung ersgenannter Interessen nicht ohne Vereinbarung mit der päpstlichen Regierung übernehmen.“

Nach demselben Blatte ist der Tag für die Kammerwahlen noch nicht bestimmt; dieselben würden aber gewiß nicht vor der zweiten Hälfte Jänner stattfinden.

**Mailand, 6. Dez.** Die „Mailänder Ztg.“ enthält folgendes Proklam Garibaldi's dd. Caprera, 27. November: Viktor Emanuel ist für Italien unerlässlich, wer Italien will, muß sich um ihn schaaren. Ich beachte es nicht, ob das Ministerium Cavour oder Cateau heiße — obwohl letzteres vorzuziehen — ich wünsche nur dringend, und alle Italiener müssen es mit mir fordern, daß Viktor Emanuel sich am 1. März 1861 an der Spitze von 500,000 Soldaten befände.

Die „Perseveranza“ meldet aus Neapel vom 3. d. M.: Das Bombardement auf Gaeta wurde seit zwei Tagen verdoppelt, doch dürfte vor nächsten Donnerstags nichts Wesentliches vorkommen.

**Madrid, 7. Dezember.** Gestern wurde gegen O'Donnell ein Attentat verübt; die Kugel hat den Rücken leicht verlegt; der Mörder wurde ergriffen.

**Wochenmarktpreise vom 7. Dezember 1860.**

Wiener Metzen	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	80	3	—	2	80
Halbfrucht	2	70	2	60	2	55
Korn	2	60	2	55	2	50
Gerste	1	70	1	60	1	50
Hafser	1	70	1	60	1	50
Rufuruz	1	80	—	—	—	—
Hirse	Halbe	10	—	—	—	—
Rundmehl	Etr.	9	30	—	—	—
Semmelmehl	"	8	—	—	—	—
Weißpohl	"	7	30	—	—	—
Schwarzpohl	"	—	—	—	—	—
Heu	"	1	60	—	—	—
Stroh	"	—	80	—	—	—
Buchenholz	Rlft.	9	—	—	—	—
Eichenholz	"	8	—	—	—	—

**Fremdenliste.**

**Hotel „zum weißen Kreuz.“**

Die Herren: Ferdinand Langer, Handelsreisender, von Pest. Franz Heinmann, Handelsagent, von Temesvár. S. Friedmann, Kaufmann, von Wien. Stefan Sánta de Kósmás, Geschäftreisender, von Wien. Adolf Blau, Kaufmann, von Temesvár. S. Weiss, Kaufmann, von Borsbény.

**Hotel Vas.**

Die Herren: Baron Alexander Bánbity, Gutsbesitzer, von Sibund. Johann Kimmel, Kaufmann, von Temesvár. Stefan Stefan, Richter, von Lonya. S. Bibinger, Postkutschhändler, von Eto. Peter. Moriz Wolf, Kaufmann, von Pest. Ignaz Bugarski, Notar, von Kétegyházy. Die Frauen: A. Udoarbi, Gastwirthin, von Egt. Péter. Antolovette Popelak, Beamtensgattin, von Cegléd.

**Verstorbene zu Arad.**

**Innere Stadt.**

30. November. Lucy Magdalena, Gerberin, r. l., 37 Jahr. Blutharz. — 1. Dezember. Sali Schulhof, Witwe, 71 Jahr. Lypbus. — Marianne Jura, Tagelöhnerin, gr. n. u., 7 Jahr. Galkheber. — Karlijn Maria, f. l. Gerichtsrathstochter, ref. 6 Monat, Krämpfe. — 2. Dezember. Eimp Anes, Friseursgattin, r. l., 46 Jahr. Magenentzündung. — 3. Dezember. Kistop Heimbech, Bizepräsident, 50 Jahr. Brightige Nierentränke. — Mán-doly Ernestine, Adokatensgattin, r. l., 47 Jahr. Lungenlähmung. — Ehrenruher Jakob, Gismenmachermeister, r. l., 50 Jahr. Blutbrechen. — 4. Dezember. Striberul Ferd. Tischler, r. l., 36 Jahr. Lungenlähmung. — 5. Dezember. Fannu Rebl, Kaufmannsgattin, 54 Jahr. Magenkrebs. — 6. Dezember. Julie Bettelheim, Buchbinderstochter, 3 Jahr. Scharlach. — Stefanovic Gyula, Birtin, gr. n. u., 63 Jahr. Abzehrung.

**Vernova.**

30. November. Anurán Felix, Adermannsohn, gr. n. u., 1 Jahr. Zehrfieber. — Szakandán Anna, Adermannstochter, gr. n. u., 1 Jahr. Zehrfieber. — Jusu Flora, Adermann, gr. n. u., 83 Jahr. Altersschwäche. — 1. Dezember. Lot Elis, Tagelöhnerstochter, r. l., 5 Wochen, Schwäche. — Sirian Georg, Adermannsohn, gr. n. u., 1 Jahr. Lypbus. — 4. Dezember. Nagy Rebeta, Tagelöhnerin, r. l., 50 Jahr. Wasserucht. — 5. Dezember. Rotánj Maria,

Campena: Auverstochter, ref. 1 Jahr. Zehrfieber. — Rebelló Pável, Adermann, r. n. u., 70 Jahr. Altersschwäche. — 6. Dezember. Hammer Adau, Tagelöhner, r. l., 44 Jahr. Blutbrechen.

**Scharfad.**

1. Dezember. Eifenmayer Michael, Adermann r. l., 65 Jahr. Brustwasserucht. — 3. Dezember. Kovácsik A., Tagelöhnerstochter, r. l., 1 Jahr. Angina. — 6. Dezember. Muntján Elis, gr. n. u. Gismenmacherstochter, 7 Tag. Abzehrung.

**ARAD.**



**Nemzeti színészet.**

Ma vasárnap december 9. 1860

Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által adatik:

**Bányarém.**

Hajdank xi népre dalokkal és tánczczal 3 szakaszban írta Vahot Imre, zenéjét szerzette Szerdahelyi József.

**A bányarém.**

**A tolvajok adója.**

**Mátyás az igazságos.**

**SZEMÉLYEK:**

Günther Felix, bányagrof . . . . .	Gyulai.
Brigitta, neje . . . . .	Hevesin.
Aknár, bányaszámartó . . . . .	Szathmári.
Hochstein, bányaelenőr . . . . .	Körösi.
Boleszláv, bányamester . . . . .	Krasznai.
Vendelin, bányaró . . . . .	Takács.
Denevér, öreg bányamives . . . . .	Hetényi.
Kordula, második neje . . . . .	Csiszérné.
Margit, Denevér leánya első nejétől . . . . .	Hetényi Antonia.
Lőrincz, bányáslegény . . . . .	Filippovics.
Udvarmester, ) a király szolgálatában	Bozso.
Csatlos, )	Sennyei.
Bányahajdu . . . . .	Komáromi.
Bányarém . . . . .	Vincze.
Csillám, ) bányatündérek	Polakovicsné.
Érezike, )	Hetényi Milli.
	Gerecs.
	Balog.
	Végh.
	Némethi.
	N. C. Lázár.

Bánya zellemelek, guomidák, bányatündérek, bányaszéki bírák, bányásztiestek, bányászlegények, bányahajduk, nép. — Történik egy bányavá-osban, Mátyás király idejében.

**Helyek ára:**

Alsó páholy 3 ft. — Közép páholy 2 ft. 50 kr. — Felső páholy 2 ft. — Tánklásszék 1 ft. — Zártszék 70 kr. —

Földszint 40 kr. — Karzat 20 kr. — Gyermekek- és garnison jegy földszintre 20 kr.

Jegyeket előre válthatni a színházi irodában.

Kezdeté 7 órakor.

Kiadta: Szabó József, rendező.

**A nemzet alkotmányos életének visszaállítása ünnepélyeül. Diszvilágítással.**

**A Karácsonyi-féle [drámai pályadíjra versenyzett legujabb eredeti tragoedia.**

2. bérlét 14. szám. **Hétfőn dec. 10. 1860**

e szinpadon először adatik:

**A III. magyar király.**

Eredeti tragoedia 5 felvonásban. Irta Tóth Kálmán.

Jelige: O'ly jó vala! mégis el kelle vesznie.

1. szakasz: **A nép atyja.** 2. szak.: **Az árulás.**

3. szak.: **A negyven kiirtása.**

4. szak.: **Az átok.** 5. szakasz: **A vesztett csata.**

**SZEMÉLYEK:**

Aba Sámuel, ispány, később király . . . . .	Takács
Aránd, Péter király várgroffja . . . . .	Vincze.
Emér, ennek leánya . . . . .	Tőkés Emilia
Bua, )	Gyulai.
Bukna, ) Péter alatt száműzöttek . . . . .	Filippovics.
Viske, )	Gerecs.
Csanád, )	Körösi.
Emős, ) törzs-fők . . . . .	Bozso.
Bod, )	Balog.
Bud, )	Komáromi.
Radoné . . . . .	V. Kolonics Alfonza.
Sebő, Péter párthive . . . . .	Krasznai.
Zerény, Aba kulcsárja . . . . .	Csiszér.
Koppány, rabszolga . . . . .	Szathmári.
Német követek Henrikstől . . . . .	Sennyei.
Gellért, püspök . . . . .	Lázár.
Fegyvernökök . . . . .	* * *
	* Végh.
Törzsfők, vitézek, fegyvernökök, nép. Történik 1042 körül	

Kedden december 11-én 1860

**Filipovits István igazgatói jutalmául**

bérszűnetben először adatik:

**Ki a vivát?**

Eredeti énekes népszimű a nemzet alkotmányos életéből 3 felvonásban, írta Bernát Gáspár, zenéjét Nikolits Szilárd, a társulat karmestere. Kiadta: Takács Adám, rendező.

**Feuilleton.**

**Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.**

Da kürzlich die Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten stattgefunden hat, dürfte ein flüchtiger Einblick in das Geriehe der Wahl, in die Art und Weise, wie dieselbe in der Stadt New-York durchgeführt wurde, nicht ohne Interesse sein. In Folge der großen Masse der Wähler ist es natürlich für den Kandidaten unmöglich, sich persönlich um Stimmen zu bewerben. Die Republikaner legten diese Arbeit in die Hände von Klubs, welche „Wide-awake“-Klubs\*) genannt wurden. Diese Gesellschaften, welche hauptsächlich aus den jungen Männern der Partei bestehen, sind fast militärisch organisiert, haben ihre eigenen, selbstgewählten Offiziere, und sind förmlich enrullirt und einexerziert. Sie tragen eine wohlfele, für nächtliche Fackelzüge passende Uniform — eine mit Schmelzwerk überzogene Mütze und dergleichen Mantelkragen von verschiedener Farbe, je nach den verschiedenen Klubs, und sind mit einem langen Stock bewaffnet, an dessen Ende eine Laterne oder Fackel befestigt ist. In dieser Ausrüstung be-theiligen sie sich von Zeit zu Zeit an den nächtlichen Paraden oder Aufzügen ihrer Partei, die oft aus mehreren tausend Theilnehmern bestehen, und die jungen Herren der Stadt anlocken, die stets nach neuen Aufregungen ausspähen. Aber dieser „Dienst“ ist nur Erholung, die wirkliche Arbeit ist viel ruhiger. Jeder Klub richtete für sich Klubzimmer ein, deren jedes wieder der Mittelpunkt von Parteimännern wurde. Diese Zimmer, die zu allen Stunden offen stehen, mit Zeitungen und den neuesten politischen Nachrichten reichlich versehen sind, waren angenehme Erholungsplätze für die Mitglieder. Zuweisen mochte auch ein Lieblingsredner erhascht und

\*) Wide-awake, buchstäblich hell munter, heißt auch eine Art run-weicher Hute, etwa 1. Hute.

hieber gebracht werden, um eine Rede zu halten, denn gewöhnlich war ein oder das andere Zimmer groß genug für eine extemporirte Rede. Zwischen den verschiedenen Klubs herrschte großer Wettstreit in Bezug auf die Anzahl der Mitglieder. Dadurch schollen ihre Reihen so an, daß sie lange vor dem Wahlstage schon ein fürchtbarer Körper wurden.

Ihre ganze, durch die Sommer- und Herbstmonate dauernde Organisirung, Arbeit, und Fülle von Vergnügungen ist jedoch nur Vorbereitung zum Wahltag. Sie sind nur in's Leben gerufen, um Ordnung in der Stimmenwerbung und bei der Abstimmung zu sichern. Zu diesem Zwecke wurde die Stadt, welche die Municipalbehörden in einzelne Abstimmungs-Distrikte theilten, von den „Wide-Awakes“ wieder in Straßen und Häusergruppen abgetheilt. Jedem Mitgliede wurde die Stimmenwerbung in einem bestimmten Theile seines Distrikts zur Pflicht gemacht. Das Gesetz bestimmt, daß jeder Wähler vor dem Wahltag seinen Namen in ein amtliches, zu diesem Zwecke aufgelegtes Register eintragen lassen muß, welches am Wahltag bei der Stimmenzählung benützt wird. Es war daher ferner die Aufgabe der Stimmenwerber, darauf zu sehen, daß Niemandes Name ungeleglich auf diese Liste gesetzt, daß keine Stimme am Wahltag ungebührlich behandelt würde.

Die Wahlorte wurden am Tage der Wahl mit Sonnenaufgang eröffnet. Der Stadtheil, in dem unser Berichterstatter wohnt, enthält nur wenige Verkaufsgewölbe, und ist größtentheils von Leuten besserer Klasse bewohnt. Man sollte daher erwarten, daß sich in diesem Distrikte in so früher Morgenstunde nur wenige Wähler einfänden würden. Im Gegentheile, — bei Eröffnung stand bereits eine lange Reihe von Abstimmenden aufgestellt da, und der Andrang dauerte den ganzen Tag. Die Wahl fand, wie gewöhnlich, in einer Schenke statt. Die Gäste im Schankzimmer verhielten sich — ein wahres Wunder — ruhig. Rückwärts im Zimmer, welches etwa fünfzig Fuß tief war, und auf einer Seite mit einem Schankgitter abgeschlossen war, hinter welchem sich eine glänzende Reihe von Fässern, die mit den Bildnissen von Washington, Clay, und Webster

geschmückt waren, gewaltig aufblähte, — war ein kleiner Raum durch ein Geländer abgefordert, der vorne einen erhöhten, rückwärts einen gewöhnlichen Tisch enthielt. Auf dem höheren Tische waren sechs oder acht zwiebelartige gläserne Gefäße, Wahlurnen genannt, aufgestellt, die mit den Namen der verschiedenen Zettel bezeichnet waren, denn die Wähler stimmten sowohl für den Präsidenten der Vereinigten Staaten, als auch für den Gouverneur, die Kongressmitglieder, Richter, und andere Beamten ab. Die Queue der Wähler, denn es konnte gleichzeitig immer nur Einer sich dem Geländer nähern, reichte von den Urnen zur Thüre, und von da am Straßenspflaster durch den Roth bis an die Ecke der nächsten Straße und wieder zurück.

Außer den Wählern waren wenig Neugierige zu sehen. Es schien eine Geschäftsache zu sein, wobei sich jeder Wähler wie durch einen Kontrakt verpflichtet fühlte, seine halbe oder ganze Stunde, oder auch zwei Stunden in der Queue zu warten, um seine Stimme abzugeben, und sich dann mit dem angenehmen Bewußtsein fortzutrollen, daß er seine Bürgerpflicht gethan und Nichts weiter zu thun habe. Die müßige und interessirte Menge, welche die englischen Wahlbühnen umdrängt, fehlte gänzlich.

Außen, und so nahe, als es das Gesetz gestattet, befand sich etwa ein halbes Duzend Buden, wo sich der Wähler seine Zettel kaufen konnte. Hier konnte jede Partei ihr Bedürfniß befriedigen; die Zettel waren so eingerichtet, daß die Namen der Kandidaten weggenommen und durch andere ersetzt werden konnten, ganz nach Belieben des Wählers. Sodann stellte sich der Wähler in die Reihe, die sich langsam, langsam fortbewegte, bis er sich nach zwei Stunden im hinteren Theile der Grogischenke Ange-sichts der Inspektoren befand. Während sein Vordermann seine Stimme abgibt, wird nun er von einem Inspektor, mit brennender Zigarre im Munde und einem großen Buche in der Hand, um Name und Wohnort befragt, worauf der Inspektor nachschlägt. Werden keine Angaben im Buche vorgefunden, gut; — wenn nicht, so muß sich der Wähler

am einen Beamten anzuweisen, der ihn „durchschneidet“, oder um einen Anwalt im Distrikte, der Zeugnis ablegt, daß der „Bedürftige“ im Bezirke wohne und zum Wählen berechtigt sei. Ist der Wähler so glücklich, daß sein Name im Buche steht, so ruft Inspektor Nr. 1 den Inspektor Nr. 2 an, der bei den Wahlurnen steht. Inspektor Nr. 2 nimmt die Wahlzettel in Empfang, prüft sie sorgfältig, und ruft den Namen dem Inspektor Nr. 3 zu, der ebenfalls rau-

mend am rückwärtigen Ende sitzt, und die Zusammenstellung der Abstimmenden verfaßt. Hierauf vertheilt Nr. 2 die Zettel in die bestimmten Urnen, und nachdem er der Nr. 3 die verschiedenen Zettel bekannt gegeben hat, entläßt er den Wähler, der für das Privilegium der Abstimmung eine oder zwei Stunden voll Unbequemlichkeit durchlebt hat. Ein Polizeimann nimmt ihn darauf in Empfang, und führt ihn bei einer Hintertüre zwischen zwei Brannt-

weinsässern hinaus. Wenn er wieder aus Tageslicht hinaus, und eilt von dannen, um am nächsten Tage das Resultat zu lesen.

Dies war die ruhige Weise, wie diese aufregende Wahl in New-York stattfand. Die Stimmwerbung selbst war voll Feuer und Lärmen, aber die Abstimmung ging entschieden und ruhig vor sich, und ein Fremder hätte kaum gemerkt, daß irgend ein wichtiger Akt vorgenommen worden sei.

## Inserate.

Nr. 160  
1860.

(1462-33)

### Anmeldungs-Edikt.

In Folge Beschlusses des k. k. Komitatsgerichtes zu Arad ddo. 21. Oktober 1860, Nr. 9568, werden laut §. 17 der k. k. Ministerial-Verordnung ddo. 18. Mai 1859, N. 6. Bl. St. XXV. sämtliche Gläubiger des im Vergleichsverfahren befindlichen hiesigen Handelsbauers „Brüder Deutsch“ hiermit aufgefordert, ihre ausweislich immer für einen Rechtsgrund herrührenden Forderungen bis 3. Januar 1861 bei dem gefertigten Notar als Abhandlungs-Kommissär so gewiß ersichtlich anzumelden, wibrigens sie, im Falle ein Vergleich zu Stande kommen sollte, von der Befriedigung aus allem der Vergleichsverhandlung unterliegenden Vermögen insoweit ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte befreit sind, ausgeschlossen werden würden.

Arad am 3. Dezember 1860

Anton Kosztolányi,  
k. k. öffentlicher Notar,  
als Vergleichsleiter.

343.

(1,2)

Az Arad vármegyében létező Ujpanát helységben a tanítónői állomásra esőd hirdették. Az ezen állomást elnyerni kívánók, keresztlevel, tanképezdei és erkölcsi bizonyítványokkal ellátott folyamodványukat, folyó December hó végeig az alulirt kerületi iskolai felügyelőséghez be- küldeni serénykedjenek. A német nyelvbeni jártasság szükséges. A tanítónő járandósága 157 ft. 50 kr. a. é., 24 p. m. buza, 8 öl tűzifa és szabad lakás.

Pécskán dec. 1-én 1860.

Vinkler János,  
főesperes  
kerületi tanodai felügyelő.

## Paschinger Alajos,

Bécsben,

bizományi-, szállitmányi- és pénzbehajtási-üzlet,  
belváros, Biberbastei. 1177 sz.,

ajánlja magát mindenemü bevásárlásokra a bécsi piacon. A járandó öszletek megküldésénél a legintézetesebb tőzsdij mellett gyári árak számításnak. — Mindennemü **BUTOROK** folyvást a legdiszesebb és legdivatosabb alakzatban szállithatók. — Továbbá minden kiházásitási-cikknek stb. stb.

**HITEL- és egyéb SORSJEGYEK, ARANY (cs. kir. aranyok, Napoleons'dorok) és EZÜST a napi-árfolyam szerint.**

A butorzatok megküldése vaspálya által, kisebb csomagoké a posta által eszközöltetik.

Írásbeli tudakozásokra az illető tárgyakra nézve minden kívántató utasítás legnagyobb készséggel adatik.

## Alouis Paschinger,

in Wien,

Kommissions-, Expeditions- u. Inkasso-Geschäft  
Stadt, Biberbastei, Nr. 1177,

emviselet sich zu Einkäufen jeder Art auf dem Wiener Plage. Es werden Fabrikpreise bei Remittirung der beizuführenden Beträge mit billigster Provision berechnet. — **Möbeln** aller Arten können stets in elegantesten und modernsten Formen geliefert werden. — Ferner Ausstattungsgegenstände cc. cc.

**Kredit- und andere Lose, Gold (k. k. Dukaten, Napoleons'dor) und Silber zum Tages-Course.**

Zusendung der Effekten per Eisenbahn, kleinere Pakete durch die Post.

Auf schriftliche Anfragen werden bereitwilligst Auskünfte über betreffende Gegenstände erteilt. (1-3\*)

Mit der Wiedergeburt der legalen Verfassung unseres gesegneten Vaterlandes habe ich die Ausübung meiner Advokatur-Praxis, von der ich durch 8 Jahre ungesegnetlicher Weise abgehalten wurde, neuerdings begonnen und empfehle mich einem geehrten Publikum zur Uebernahme aller diesfälligen Aufträge; meine Kanzlei befindet sich Kreuzgasse Nr. 32.

Ladislau Keresztury v. Kristosor.

Auerbach Miksa.

Ényköp-sz. firma-és c. mer-  
testő, pispó-utca, Szé-  
fő-lábad. 0 sz. a. a. a. a. a. a.  
ungát minden elő-  
s. akbei munkák legúj-  
sabb és leggyor-abb elkészí-  
tésére. (1454-2,3)

(1458-3,8)

Ein im guten Zustande befindliches  
**Billard**

sammt allen Requisiten ist zu ver-  
kaufen bei

Samuel Hamza,  
Restaureur im Aenagarten.

(1463-1,2\*)

In der Haffnergasse Nr. 3, im Hein-  
rich Weill'schen Hause, ist ein Quartier  
im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern  
cc., vom 1. Februar k. 3. zu vermieten.

(1438-3,3)  
Anlirttak tisztelettel jelentik ezennel a t. cz. közönségnek, nevezetesen pedig minden zenebarátoknak, hogy a templomutczában 3. sz. a. egy

### hangjegy- és hangszer-kereskedést

nyitottak, holis mindennemü

### író- és rajzeszközök,

valamint olasz- és hangszer-kereskedést nagy választékban folyvást kaphatók lesznek.

Kéremendélek legpontosabban eszközöltetik; miutan főfőrekvésünk leendő, jutányos árak és illendő szolgálat által tisztelt vevőink igényeinek megfelelően, tehát számos látogatást biztosan dátorkodunk reményleni.

Blum L. és társa.

Ugyanott jó karban lévő régi hangjegyek újak-  
ért becsesértetnek,

Die ergebenst Besertigten beehren sich hiemit dem pl. t. Publikum, namentlich aber allen Musik-  
freunden die ergebene Anzeige zu machen, daß sie in der Kirchengasse Nr. 3 eine

### Musikalien- und Instrumentenhandlung

eröffnet haben, wo auch alle Gattungen

### Schreib- und Zeichen-Requisiten,

wie auch italienische und Concert-Saiten in großer Auswahl stets zu haben sein werden.

Auswärtige Aufträge werden auf das Prompteste besorgt; da wir stets bemüht sein werden, was Billigkeit der Preise und solide Bedienung betrifft, den Anforderungen unserer geehrten Kunden zu entsprechen, so glauben wir auf einen zahlreichen Zuspruch mit Bestimmtheit rechnen zu dürfen.

L. Blum & Comp.

Auch werden gut erhaltene alte Musikalien gegen neue  
umgetauscht

### Pränumerations-Einladung

auf das vom 1. Jänner erscheinende Wochenblatt:

„**H U N N I A**“

Motto: „Wenn Gott für uns, wer ist gegen uns?“  
Graf Stefan Szechenyi.

(Wochenschrift für Belletristik, Kunst, Literatur, Mode und öffent-  
liches Leben.)

Verantwortlicher Redakteur:

Karl Horschetzky,

Hauptmitarbeiter:

Wilhelm Siegmund.

Die „**Hunnia**“ soll und wird den in Ungarn lebenden Deutschen sowohl, als dem Auslande ein treuer Spiegel ungarischer Kunst, Literatur- und Modebestrebungen, ungarischer Sitten, Gebräuche und Kulturzustände sein und als solcher eine amüsante und interessante Lektüre für alle Klassen der Gesellschaft bieten. Die Damen ganz speziell, aber auch die Herren, und selbst jene Industriellen, deren Erzeugnisse in das Gebiet von Mode und Toilette fallen, werden in der „**Hunnia**“ eine eben so unterhaltende als nützliche, in Sachen der Mode sogar unentbehrliche Gesellschafterin finden, die ihnen kurze Romane, Novellen, Erzählungen, Gedichte, belehrende und gemeinnützige Artikel, historische und biographische Skizzen, Reisebeschreibungen, Feuilletonartikel, Nachrichten und Korrespondenzen über Kunst, Literatur und öffentliches Leben im In- und Auslande, Besprechungen über literarische Erscheinungen, Theater, Musik u. s. w., wöchentliche Modeberichte über ungarische Damen- und Herrenmoden, zahlreiche Notizen über Toilette, Haus- und Gartenwirtschaft, wirksame Hausmittel u. s. w. bringen wird. — Reicht diesem reichen Inhalt des jeden Dienstag auf acht, in elegantem Um Schlag gefaßten Blättern erscheinenden Journals, erhalten die Pränumeranten mit jeder Nummer ein trefflich ausgeführtes Herren- oder Damen-Modebild und zeitweise Schnittmuster, Musterbogen oder andere Kunstbeilagen. — Als besondere Gratifikation erhalten unsere ganzjährigen Pränumeranten jährlich vier prachtvoll in Stahl gestochene, kolorirte Saison-Mode-Tableaux — gratis! Doch dieser staunenswerthen Vortheile kostet die „**Hunnia**“ für Pest-Öden wie für die Provinz bloß: 10 fl. ganzjährig und 5 fl. halbjährig — Pränumeranten im Auslande haben den Postzuschuß und die Verwallungskosten selbst zu tragen. Pränumeranten erhalten auf 6 Exemplare ein Frei-Exemplar. Pränumeratiön wird in allen Buchhandlungen, Postanstalten und im Verleger'schen Verlagskomptoir obere Donau-ucile, Károly'sches Haus Nr. 10, angenommen. — Für die Redaktion bestimmte Zuschriften sind unter der Adresse unseres Hauptmitarbeiters, Herrn Wilhelm Siegmund (Gutzgasse Nr. 6, 1. Stock) franko einzusenden.

Carl Werfer,

(1455-3,3)

Eigentümer und Verleger der „**Hunnia**“

### Die Hauptniederlage

(1390-4)

der  
ersten Arader Kunstmühle

des

L. A. TRAYTLER

befindet sich von heute ab bei

**L. B R Ü L L,**

(Hauptplatz, Ackermann'sches Haus.)

wo alle Gattungen

### Mehl und Griess en gros & en detail

zu den festigsten Originalpreisen, so wie in der Mühle selbst, ver-  
kauft werden.

Arad am 12. November 1860.



# MOLL'S Seidlitz-Pulver



Ausgezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855.  
Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

**Zur Beachtung.** Um Verwechslungen mit anderen Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosissen umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht. Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs und vorliegende Dankquagschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten. Diese bereits zu einem ansehnlichen Volumen angeschwollene Correspondenz enthält die zahlreichsten Bestätigungen von Patienten, welche oft, nachdem bei ihnen allopathische und hydropathische Behandlungsweise gänzlich erlosch und erfolglos geblieben, zu diesem einfachen Hausmittel ihre Zuflucht genommen und mit einmal die so lange vergeblich gesuchte dauernde Befestigung ihrer geschwächten Gesundheit erlangten. Es sind unter diesen Anerkennungschriften fast alle Ständen der Bevölkerung aus dem Rähr- Rähr- u. Lebrhunde, Kaufleute, Handwerker, Künstler, Landwirthe, Professoren, Beamte und Militärs, ja sogar Apotheker und Aerzte, sowie mehrere solche Individuen beiderlei Geschlechtes vertreten, bei denen früher die berühmtesten Heilquellen nicht die geringste Erleichterung hervorgerbracht, und welche einzig und allein durch den regelmäßigen Gebrauch der echten Seidlitz-Pulver vollkommen hergestellt wurden.

Aufträge für Arad übernehmen die Hrn. **Tones & Freyberger.**

**Waja:** J. Michlitsch. **Hahselb:** J. J. Schurr.  
**Csatád:** J. R. Kráb. **Ketkemet:** Madleid, Apoth.  
**Czegléd:** A. Perbál, Apotheker. **Engos:** A. Schöpfer.  
**Debreczin:** Ferd. Göll, Apoth. **Dravica:** J. Schobel.  
**Detta:** J. Braunmüller, Apoth. **Drosháza:** A. Dimósy, Apoth.  
**Deva:** A. Büchler. **Gyarus:** Wilhelm Köhler.  
**Facsét:** S. Otter, Apoth. **Gyegedin:** A. und M. von Kovács.  
**Grosswardein:** A. Janky. **Szentcs:** G. Eisborfer, Apoth.  
**Grosz-Rifinda:** A. Schanner. **Szolnok:** Stef. Schefflik, Apoth.  
**Grosz-Kanisa:** C. Lomák, Apoth. **Temesvár:** M. Urmann.  
**Gyula:** Fr. Gezer und Comp. **Verscheg:** Mich. Onst. (14-46)

Durch ein königl. preuß. und ein königl. sächs. Ministerium konfessionirt.

Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierzucht-Vereine mit der Medaille ausgezeichnet.

Durch den Muster- und Markt-Einschutz geschützt.



Durch den Muster- und Markt-Einschutz geschützt.

bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarställen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn v. Willisen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauent, Apothekers I. Klasse und Ober-Rotharztes der gesammten königlichen Marstallungen, — stets

**Beim Pferde:** in Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Freßlust und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

**Beim Hornvieh:** beim Blutwessen und Aufblähen der Kühe (Windbauch), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird, — bei Lungenleiden; während des Kälberens erleichtert dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, sowie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.

**Beim Schafe:** zur Sebung der Leberregel, der Säule, und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Untätigkeit zum Grunde liegt.

**Echt zu beziehen in Arad durch Herrn S. S. Probst.**

**Debreczin:** Karl Bignio. **Nagybánya:** S. Papp, Apotheker.  
**Eperies:** Ig. Zsembery. **Raab:** Franz Ecker.  
**Grosswardein:** F. Janky. **Temesvár:** Mayer & Seiler.  
**Kaschau:** Al. Novelli. **Galszets:** T. Glück.  
**Miskolcz:** J. A. Spuller.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben angeführten drei Medaillen.

Ungarischer und böhmischer  
**HOPFEN**  
vorräthig bei  
**H. BLAU & Comp.,**  
Winkler'sches Neugebäude.

## Értesítés.

Az alulirt igazgatóság ezennel tisztelettel jelenti a t. cz. közönségnek, hogy Arad városbani ügyeinek kezelésével

### HERZ JÓSEF és FIA

urakat megbizta, holott is a kamatok és osztalékok hátralékai felvehetők. Egyszersmind emlékeztet, miszerint 1860-ik évre érvényes reáfizetések csak e hó 31-ik napjáig fogadtatnak el.

Arad december hóban 1860.

**Az első ausz. pénztárral egyesült gondnoksági intézet igazgatósága.**

(3.3-1452)

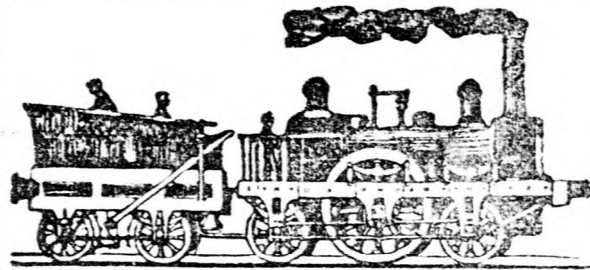
### ANNOŒE.

Die gefertigte Administration beehrt sich hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß sie die Leitung der Kommandite-Geschäfte für Arad den Herren

### Josef Herz & Sohn

übertragen hat, alwo die noch rückständigen Renten und Dividenden behoben werden können; zugleich bringen sie in Erinnerung, daß Zahlungen, für da Jahr 1860 gültig, nur bis 31. Dezember l. J. angenommen werden.

Von der Administration der mit der ersten öst. Sparkassa vereinigten allg. Versorgungs-Anstalt.



N. l. priv. Theiß-Eisenbahn.

## Fahrordnung

für den Winter 1860/1, vom 1. Dezember angefangen.

#### I. Nach Kaschau und Grosswardein.

Station	Abfahrt	7 Uhr	Abends.
Wien	..	5	55 M. Früh.
Pest	..	9	15 "
Czegléd	..	10	18 "
Szolnok	..	1	23 " Nachmittags.
Püspök-Ladány	..	3	" "
Debreczin	..	5	36 "
Tokaj	..	7	47 " Abends.
Miskolcz	..	9	30 "
Porro-Encs	..	11	35 "
Kaschau	Ankunft	2	Uhr - M. Nachmittags.
Püspök-Ladány	..	3	23 "
Berettyó-Ujfalu	..	4	55 "
Grosswardein	Ankunft		

#### II. Nach Arad.

Station	Abfahrt	7 Uhr	Abends.
Wien	..	5	55 M. Früh.
Pest	..	9	30 "
Czegléd	..	10	57 "
Szolnok	..	12	37 " Nachmittags
Mezőtúr	..	3	42 "
Csaba	..	5	30 "
Arad	Ankunft		

#### III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	3 Uhr	45 M. Früh.
Kaschau	..	5	37 "
Porro-Encs	..	7	32 "
Miskolcz	..	9	19 "
Tokaj	..	12	7 " Mittags.
Debreczin	..	1	42 " Nachmittags
Püspök-Ladány	..	4	45 "
Szolnok	..	5	45 "
Czegléd	Ankunft	8	27 " Abends.
Pest	..	6	1 " Früh.
Wien	..		
Grosswardein	Abfahrt	10	Uhr - M. Vormittags.
Berettyó-Ujfalu	..	11	30 "
Püspök-Ladány	Ankunft	12	45 " Mittags.
Czegléd	..	5	45 " Nachmittags.

#### IV. Von Arad nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	9 Uhr	40 M. Vormittags.
Arad	..	12	7 " Mittags.
Csaba	..	2	36 " Nachmittags.
Mezőtúr	..	4	26 "
Szolnok	..	5	35 "
Czegléd	Ankunft	8	27 " Abends.
Pest	..	6	1 " Früh.
Wien	..		

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegléd und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der N. l. priv. k. k. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, in jeder Richtung täglich eine zweifache Person-Beförderung statt; worüber seinerzeit das Nähere veröffentlicht werden wird.

(728-26)

**Die Direction.**

## LIMBECK J.,

polg. bádógosmester,

(1358-6,6)

ajánlja jól rendezett raktárát kész bádóg- és sárgaré-  
árúkból, u. m.: kitűnő kávé- és thea-maschinákat,  
mindennemű lámpákat elajra, photogen és cam-  
phinra berendezve, továbbá nagy választékát

### moderateur-lámpákból,

3-60 ftig, valamint mindennemű lámpabecleket és  
lámpagyújtókat, skatuláját 4 kr. o. ért.; legponto-  
sabb szolgálat mellett a lehető legjutányosabb árakat  
ígérvén. — E szakba vágó mindenféle munkák és  
javítások elfogadtatnak és gyorsan eszközöltetnek;  
valamint

### építészeti munkák

szilárdul és pontosan vitetnek véghez.

Raktára a főtéren, Winkler Herm. házában,  
a szt. háromság-oszlop átellenében létezik.



